

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 48

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Preisniveaus sollen Gegenstand weiterer Besprechungen bilden.

Verbandswesen.

Kantonalzürcherischer Holzproduzentenverband. Am 7. Februar tagte unter dem Vorsitz von Regierungsrat Streuli (Horgen) der Kantonalzürcherische Holzproduzentenverband. Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte sprach der Vorsitzende über den beabsichtigten Ausbau der Tätigkeit. Im Anschluß an die Delegiertenversammlung hielt Forstmeister Hitz aus Schaffhausen einen sehr beachtenswerten Vortrag über die Brennholzfrage. Volkswirtschaftliche, privatwirtschaftliche und heizungstechnische Erwägungen führen heute dazu, unseren einheimischen Brennholzverbrauch zu fördern und dem Holzbrand überall dort wieder Eingang zu verschaffen, wo er am Platze ist. Dies gilt vor allem für die Landschaft; aber auch in den Städten zeigen eingehende Untersuchungen, daß er nicht allein wirtschaftlich sein kann, sondern auch den modernen Anforderungen durchaus gerecht zu werden vermag. Dazu ist als Voraussetzung aber eine Modernisierung der Holzbrandtechnik und der Brennholzlieferrung notwendig. Bei gutem Willen lassen sich diese Voraussetzungen aber ohne weiteres zum Nutzen unseres Brennholzabsatzes und unserer einheimischen Waldwirtschaft in die Wege leiten.

Ausstellungswesen.

Turnusausstellung 1934. Der unter dem Vorsitz von Dr. Paul Hilber (Luzern) in Zürich versammelte erweiterte Geschäftsausschuß des Schweizer Kunstvereins hat u. a. die diesjährige Turnusausstellung behandelt. Sie wird in gleicher Weise durchgeführt wie im Jahre 1932. Die Einladung zur Beteiligung ergeht an sämtliche Schweizer Künstler. Angenommen werden im Maximum 400 Werke, die am Eröffnungsort, Comptoir Lausanne, vom 22. April bis 13. Mai gesamthaft zur Ausstellung gelangen. Hierauf erfolgt Teilung in Turnus A und Turnus B zu je 200 Werken, wovon die eine Abteilung nach Aarau, die andere nach Solothurn kommt. Im Juli werden beide Teile wieder vereinigt und gelangen in Luzern gemeinsam zur Schlußausstellung. Jeder Künstler ist berechtigt, zwei Werke einzusenden. Anmeldung bis 25. März an den Turnussekretär Erwin Bill in Ligerz (Bielersee). Einsendung der Werke an die Schweizerische Turnusausstellung Comptoir Lausanne bis 2. April. — Die Jury besteht aus den Malern Frau Métein-Gillard, Alex. Blanchet, Alb. Kohler, Reinh. Kündig, aus den Bildhauern Hans von Matt und Frédéric Schmied.

Totentafel.

- **Konrad Egloff, Maurermeister in Zürich,** starb am 20. Februar.
- **Miro Zanni-Ruetz, Bauunternehmer in Mänedorf (Zürich),** starb am 20. Februar im 39. Altersjahr.
- **Friedrich Rolli, Wagnermeister in Herzogenbuchsee (Bern),** starb am 20. Febr. im 51. Altersjahr.
- **Karl Fischer, alt Schmiedmeister in Neuhäusern (Schaffhausen),** starb am 21. Februar im 82. Altersjahr.

- **Otto Felber, alt Spenglermeister in Zürich-Wollishofen,** starb am 22. Februar im 74. Altersjahr.
- **Albert Meier, alt Schmiedmeister in Zürich-Affoltern,** starb am 24. Februar im 65. Altersjahr.
- **Franz Stocker-Stadelmann, Wagnermeister in Neudorf (Luz.),** starb am 26. Febr. im 36. Altersjahr.

Verschiedenes.

Neue Brunnenskulpturen in Zürich. Innerhalb Jahresfrist ist die Stadt Zürich um drei Skulpturwerke bereichert worden, die den Durchschnitt der in den jüngsten Jahren zur öffentlichen Aufstellung gelangten Werke überragen: an der Rückseite der Kirche Fluntern, durch ein fein bemessenes Wasserbecken wirkungsvoll unterbaut, die in gefaßter Spannung hingelagerte männliche Bronze August Suters; dann am Turm der Bruderklausenkirche auf dem Milchbuck die herbe Gestalt des Niklaus von Flüe von Alfons Magg. Beiden ist eine schöne, zurückhaltende Verwendung der plastischen Ausdrucksmittel eigen.

In vollem Maße gilt dies auch für die eben erst an ihren Standort verbrachte Plastik von Otto Bänninger, seitlich des Eingangs des Limmathauses. Weit entfernt von aller schablonenhaften Interpretation des thematischen Vorwurfes wird hier kühn in zwei männlichen Akten das Gleichnis des barmherzigen Samariters dargetan. Im Arm des Hilfsbereiten, Kraftvollen findet der Gebrochene seinen Halt. Dem unbeugsam gereckten Haupt des einen begegnet und entfällt in Ohnmacht und Schwäche das des andern. Nicht so wird der Reiz des Gegensatzes empfunden, daß etwa einer stehenden Figur eine liegende entspreche, oder gegensätzlicher Gestus der Glieder und wechselndes Achsenspiel der Körper angestrebt würde, vielmehr liegt er in der Behandlung der Körperoberflächen, in der sichtbaren Wiedergabe vielfältiger Nervenreaktionen. Und es bleibt sehr zu beachten, daß trotz der im stark betonten rechten Winkel zueinander stehenden Gestalten eine unverletzte, weich geführte Umrisslinie gewahrt ist.

Fast muß man bedauern, wie unvorteilhaft die Umgebung, die Unruhe und Hast des nahen Verkehrs, dieser ersten Schöpfung bekommt.

Wettbewerb für ein protestantisches Kirchengemeindehaus Zürich-Affoltern. In diesem auf zehn eingeladene Architekten beschränkten Wettbewerb hat das Preisgericht, dem die Architekten Stadtbaumeister H. Herter, A. Bräm (Zürich) und W. Kehlstadt (Basel) angehörten, am 16./17. Februar folgenden Entscheid gefällt: 1. Preis (1400 Fr.): Architekt Hans Merkli, Zürich; 2. Preis (1000 Fr.): Architekt Karl Egender, Zürich; 3. Preis (800 Fr.): Architekt Karl Scheer, Zürich-Oerlikon; 4. Preis ex æquo (je 400 Fr.): Architekt Werner Moser, Zürich, Architekten Vogelsanger & Maurer, Rüslikon.

Außerdem erhielt jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von 400 Fr. Die Ausstellung der Entwürfe ist vom 6. bis 15. März in der „Krone“ Affoltern täglich von 9 bis 20 h geöffnet.

Neue Industrie in der Holzbranche. (Einges.) Kurz nach dem Kriege kam zu uns, zuerst von Amerika her, die sog. Leichtbauplatte, ein aus vegetabilischen Fasern bestehendes Baumaterial, das als Isolierung gegen Temperatureinflüsse und Lärm dient. Bedingt durch die neue Bauweise erfreuen sich diese Isolierplatten steigender Beliebtheit, indem sie nicht

nur bedeutende Ersparnisse an Heizmaterial ermöglichen, sondern auch eine hübsche Wand- und Deckenverkleidung darstellen.

Nach Amerika kamen hauptsächlich Schweden und Finnland, welche ihre Holzfasertafeln auf den schweizerischen Baumarkt warfen, und in letzter Zeit zu gehörig reduzierten Preisen.

Angesichts der steigenden Importziffern ist es begreiflich, daß man auch in der Schweiz auf den Gedanken kam, solche Isolierplatten herzustellen, um so mehr, als das Rohmaterial, das Holz, im Inland vorhanden ist. Vor zirka 2 $\frac{1}{2}$ Jahren entstanden in Thuis (Graubünden) die Xylofin-Werke, dann folgte die Papierfabrik Cham mit ihrer Pavatexplatte und kürzlich wurden in Köniz (Bern) die Fahrnit-Werke eröffnet.

Aber schon scheint es, daß des Guten zu viel getan wurde, denn der hohe Bundesrat mußte kürzlich für Wandverkleidungsplatten eine Einfuhrbeschränkung erlassen, da die Schweizerfabriken Mühe hatten, ihre Produktion an den Mann zu bringen. Aber trotz der Schwierigkeiten, mit denen die bestehenden Fabriken zu kämpfen haben, hört man da und dort von neuen Projekten betreffend Erstellung von Isolierplattenfabriken. Es scheint da der gleiche Zustand einzutreten, den man in der Schweizerindustrie leider so oft beobachten kann, daß ein gangbarer Artikel gleich einer Überproduktion ruft, welche dann zu Absatzstokungen und Unterbietungen führen muß. Dies zum Leide der Geldgeber und zur Freude der Verbraucher.

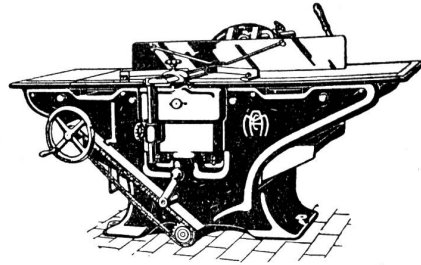
Glarnerische Gebäudeversicherungsanstalt.

Die kantonale Gebäudeversicherungsanstalt hat im letzten Jahre 52,000 Fr. Brandschadenvergütung, Fr. 46,000 für Feuerwehrrzwecke, und 31,000 Fr. für Kaminumbauten ausgerichtet.

Die Baustoffpreise in Deutschland. Das Jahr 1929 war in Deutschland die Zeit der höchsten Preise aller Baustoffe und aller andern Gegenstände. Inzwischen sind die Preise ganz bedeutend gefallen. Eine Gegenüberstellung der Baustoffpreise vom Januar 1929 mit dem Januar 1934 ist von Interesse. Diese betragen laut „Ostschw. Tagblatt“ für Zement je 10 Tonnen 500 RM. damals, 367 RM. jetzt, Backsteine je 1000 Stück 45 RM. bzw. 29 RM., Stückkalk 100 kg 2.50 bzw. 2.15 RM., Kies per m³ 6.75 bzw. 5 RM., Sand per m³ 4.50 bzw. 3.50 RM., Dachziegel je 1000 Stück 80 bzw. 45 RM., Lino-leum per m² 6 bzw. 5 RM., Balken per m³ 94 bzw. 59 RM., Schalbreiter per m² 67 bzw. 43 RM., Fußboden per m² 165 bzw. 128 RM., Dachlatten per Meter 25 bzw. 18 Pfennige. — Der Baukostenindex ist in dieser Zeit von 178,1 auf 125,9 zurückgegangen. — Weil auch die Baulöhne über ein Drittel zurückgegangen sind, ist der Wert jedes Neubaus aus jener Zeit um mindestens 33% gesunken.

Wie alt Bäume werden können. Über das Höchstalter von Bäumen herrschen die widersprechendsten Ansichten. Dies hängt mit der Schwierigkeit zusammen, an gefällten, sehr alten Bäumen durch Zählen der Jahresringe — sofern überhaupt solche noch erkennbar sind — das Alter abzuzählen; denn das Kernholz fällt mit steigendem Alter meist der Zerstörung anheim, weshalb auch die Altersangaben mehr oder weniger genaue Vergleichsschätzungen sind, die nach dem Durchmesser und dem jährlichen Zuwachs vorgenommen werden. Alexander v. Humboldt hat das Alter von einer Reihe von Bäumen während seiner Weltreise angegeben,

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine 23/2
Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

A. MÜLLER & CIE. A. - BRUGG

doch dürften diese Schätzungen alle zu hoch bemessen sein. So gibt er für den Drachenbaum ein Alter von 6000 Jahren an, was aber viel zu hoch gegriffen ist, da genauere Beobachtungen an alten Drachenbäumen, zum Beispiel einem solchen in La Laguna auf Teneriffa, gezeigt haben, daß höchstens ein Alter von 200—250 Jahren in Betracht kommt. Auch seine Angabe, daß die Sumpfyzypresse auf dem Kirchhof Sa. Maria de Tule in Mexiko 4000 Jahre alt sei, ist wohl weit übertrieben. Dagegen kann man die folgenden Schätzungen des möglichen Alters als einigermaßen zutreffend ansehen: Mammutbaum über 3000 Jahre, Zypresse 3000 Jahre, Eibe 3000 Jahre, Kastanie (*Castanea vesca*, nicht Roßkastanie!) 2000 Jahre, Stiel-Eiche 2000 Jahre, Libanon-Zeder 2000 Jahre, Linde mindestens 870 Jahre. In Litauen wurde z. B. eine Linde gefällt, die diese Anzahl Jahresringe hatte. Linden von 300—500 Jahren, deren Alter geschichtlich verbürgt ist, sind nicht allzu selten; eine 700 Jahre alte Linde steht in Neuenstadt am Kocher in Württemberg. Die Lärche wird 600 Jahre alt, Föhre 570 Jahre, Silberpappel 500 Jahre, Buche 300 Jahre, Esche 200—300 Jahre, Hainbuche 150 Jahre.

Die unpraktische Türangel. So oft man eine Türe oder ein Fenster einhängen will, ist ein Gewackel nötig, bis man beide Angeln erwischt, weil beide genau gleich lang sind, man aber nicht rechts und links oder unten und oben gleichzeitig sehen und beobachten kann. Warum macht man nicht den einen Dorn an einem der beiden Scharniere 1 cm kürzer? Dann ist das Einhängen einfach; erst in den langen Dorn und dann in den kürzeren, und alles geht glatt.

Literatur.

Das Bürgerhaus in der Schweiz. — La Maison Bourgeoise en Suisse. Bd. XXV: Kanton Waadt II. Teil. — Canton de Vaud, IIe partie. Herausgegeben vom Schweiz. Ingenieur- und Architektenverein. CXII Seiten Text, 116 Tafeln. Geh. Fr. 35.—, RM. 28.—, geb. Fr. 43.—, RM. 34.40.

Le célèbre inventaire des anciens édifices profanes suisses qui s'intitule „La Maison bourgeoise en Suisse“ vient d'être enrichi par le tome 25 comprenant les régions campagnardes et alpestres du Canton de Vaud, à l'exception des contrées côtoyant le Lac Léman. C'est là un pays qui n'éblouit pas par des constructions somptueuses, mais il est peut-être d'autant plus intéressant par la diversité des types et des formes. Tout s'y trouve: depuis le manoir en